

# Entwicklungsplan

der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz

gültig vom Zeitpunkt des Beschlusses durch den Universitätsrat 2007 bis Ende 2010

## Inhaltsverzeichnis

1. Mission Statement.....	3
2. Rahmenbedingungen .....	5
3. Profilbildung .....	6
4. Studien.....	9
5. Forschung und Erschließung der Künste.....	12
6. Personalentwicklung.....	15
7. Standorte .....	18

## 1. Mission Statement

Die Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz (Kunstuniversität Linz) hat ihre institutionellen und programmatischen Wurzeln in der 1947 gegründeten Kunstschule der Stadt Linz, die 1973 zur Hochschule und 1998 schließlich zur Universität erhoben wurde. Die Gründung war Ausdruck der bewussten kulturpolitischen Abgrenzung zur vorangegangenen NS-Zeit. Davon zeugen insbesondere die Betonung der Grundwerte der Freiheit von Kunst und Forschung, das Bekenntnis zur künstlerischen Moderne bzw. zum zeitgenössischen Kunstschaffen, und die Positionierung der neuen Einrichtung im Spannungsfeld von freier künstlerischer und angewandter, wirtschaftsorientierter Gestaltung.

Diese Werte bilden nach wie vor die Basis für das grundsätzliche Selbstverständnis der Kunstuniversität Linz. Darauf aufbauend wurden in den letzten Jahren besonders zwei zukunftsweisende Achsen gestärkt: Zum einen die Öffnung der Universität gegenüber institutionellen und freien Kooperationspartnern aus Bildungs- und Kultureinrichtungen sowie der Wirtschaft, zum anderen die internationale Ausrichtung der Universität. Die Einbindung in größere gesellschaftliche und internationale Zusammenhänge bzw. Netzwerke ist erklärter Teil der künstlerisch-wissenschaftlichen und gestalterischen Programme der Kunstuniversität Linz und somit Teil ihres Selbstverständnisses.

Aus der spezifischen, im Vergleich mit österreichischen Schwesteruniversitäten relativ jungen Tradition sowie aus den Rahmenbedingungen folgt, dass

1. die inhaltlich-strategische Dynamik der Universität vor allem der Auseinandersetzung mit gegenwärtigen und zukünftigen Entwicklungen in unterschiedlichen gestalterischen Bereichen gewidmet ist;
2. demzufolge die Beziehungen sowohl zu Kunst- und Kultureinrichtungen als auch zur Wirtschaft einen hohen Stellenwert einnehmen;
3. sich die Universität als organischer Teil der Gesellschaft versteht, die sich reagierend und agierend in diese einbringt und deshalb Gestaltungsfragen auch als soziale Aufgaben begreift;
4. die Kunstuniversität Chancengleichheit und Gleichstellung der Geschlechter anstrebt und sich zu Gender Mainstreaming und Frauenförderung bekennt;

5. aus der durch Studiengänge und Projekte abgestützten Verbindung von künstlerischer und angewandter Kreativität ein besonderer Attraktionspol für beide „Spielarten“ innovativer Prozessgestaltungen entsteht;
6. das historisch verdienstvolle System der Meisterklassen an künstlerischen Akademien durch moderne, die inter- und transdisziplinäre Teamarbeit sowie die inhaltliche Vielfalt und Transparenz fördernde Organisations- und Arbeitsformen ergänzt bzw. abgelöst wurde;
7. die Universität ein klares Bekenntnis zum künstlerischen, bildnerischen und wissenschaftlichen Vermittlungsauftrag ablegt;
8. die Ausrichtung und Verortung der Universität gleichermaßen regional wie international erfolgt.

## 2. Rahmenbedingungen

Der regionale ökonomisch-technologische Kontext der Kunstuniversität Linz ist durch den Strukturwandel der letzten 30 Jahre (Überwindung der Krise der Schwerindustrie, Entstehen hochtechnologischer und international orientierter, diversifizierter Industrien und kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU's), Medienkonzentration, vielfältiges Dienstleistungsangebot ...) geprägt. Diese Entwicklung hat den Großraum Linz und darüber hinaus Oberösterreich zu einer der dynamischsten und erfolgreichsten Wirtschaftsregionen in Europa gemacht.

Auch kulturell-künstlerisch hat sich die Region in den vergangenen Jahren an vorderster Front in Österreich positioniert, vor allem mit zeitgenössischen, innovativen Projekten, Initiativen und Institutionen. Kunst und Kultur im öffentlichen/offenen Raum, Kunst, Medien und Technologie sowie die Vielfalt der freien Szene werden im Kulturentwicklungsplan von Linz als strategische Achsen des städtischen Kulturprofils genannt. 2009 wird Linz als europäische Kulturhauptstadt im Fokus des internationalen Interesses stehen und damit die Chance bekommen, sowohl im Vorfeld als auch hinsichtlich der Nachhaltigkeit neue Maßstäbe zu setzen. Die Kunstuniversität wird sich auf vielen Ebenen an diesem Prozess beteiligen.

Im tertiären Bildungssektor stellt das institutionell breite Spektrum von der Kunstuniversität über die Johannes Kepler Universität, die Anton Bruckner Privatuniversität, die Katholisch-Theologische Privatuniversität, die Fachhochschulen und die Pädagogischen Hochschulen ein hohes, teilweise exzellentes Angebots-, Konkurrenz- und Kooperationspotenzial dar.

International ist die Kunstuniversität in den künstlerischen wie in den angewandten Fachbereichen in ein internationales Netzwerk von Kooperationen und Partnerschaften auf vielen Ebenen eingebunden. Es gibt bilaterale Kooperationsabkommen mit etlichen ausländischen Universitäten und (Fach)Hochschulen, Austauschprogramme für Studierende, Doktoratsstudien-Programme, Ausstellungsprojekte, Forschungsk Kooperationen von einzelnen Studienrichtungen, Residence-Programme sowie Austauschprojekte in Forschung und Lehre.

### 3. Profilbildung

#### Drei Säulen

Die inhaltliche Fokussierung der Universität auf die drei im ersten Entwicklungsplan (WS 2003/4 bis WS 2006/7) festgelegten Schwerpunktbereiche Intermedialität, Raumstrategien und künstlerisch-wissenschaftliche Forschung ergibt sich aus der sinnvollen Einbettung in die Rahmenbedingungen und aus der strategischen Aufgabe, sowohl den regionalen Ausbildungsbedarf abzudecken, wie auch spezifische überregionale, inhaltlich definierte Attraktionspole aufzubauen, die nicht an einzelne Studienrichtungen gebunden sein müssen. Beides – regionaler Bedarf und internationale Attraktivität – sind in Form langfristiger Perspektiven anzulegen.

Die Positionierung der Universität beruht demnach weiterhin auf jenen drei Säulen, die bereits im vorigen Entwicklungsplan festgelegt wurden:

- Intermedialität

Der Begriff „Intermedialität“ bezieht sich vor allem auf die Wechselbeziehungen zwischen unterschiedlichen Medien der Kunst sowie zwischen den unterschiedlichen praktischen Anwendungen in Kunst, Wissenschaft und Vermittlung. Exemplarisch drückt sich die intermediale Haltung auch in der Kooperation der drei künstlerischen Bereiche der Studienrichtung Bildende Kunst und in den neuen modular strukturierten Studiengängen des Instituts für Medien aus. Das von der Kunstuniversität gemeinsam mit der Ludwig Boltzmann Gesellschaft, dem AEC und dem Kunstmuseum Lentos eingerichtete Ludwig Boltzmann Institut (LBI) Medien.Kunst.Forschung verstärkt diese Säule in wissenschaftlicher, technologischer und künstlerischer Hinsicht.

Inneruniversitär bedeutet der Schwerpunkt Intermedialität

- „horizontal“: Aufbau von zeitgenössischer Medienkompetenz in allen Studienrichtungen;
- „vertikal“: Ausbau eines international positionierten Zentrums für Medienkompetenz sowie eine enge Kooperation mit dem LBI Medien.Kunst.Forschung;
- „virtuell“: Präsenz der Kunstuniversität in virtuellen Räumen.

- Raumstrategien

Parallel zur fortschreitenden Spezialisierung innerhalb bestimmter Ausbildungs-, Berufs- und Forschungsfelder ist eine zunehmende Auflösung vormals starrer Trennlinien zwischen einzelnen Disziplinen wie Architektur, (Industrial) Design, Stadt- und Raumplanung, Bildende Kunst, Medien, Ökologie, Ästhetik, Soziologie, Naturwissenschaften usw. zu konstatieren.

Damit verbunden sind Neudefinitionen von künftigen Berufsbildern, die den Erwerb neuer Querschnittskompetenzen erfordern, ohne dass deshalb auf eine exzellente spezifische Fachausbildung als unabdingbare Basis dafür verzichtet werden dürfte.

Der Schwerpunkt Raumstrategien fokussiert sein künstlerisch-reflexives Interesse auf vielfältige Raumkonzepte. Dazu gehören architektonisch oder im industriellen Kontext gestaltete Räume ebenso wie Vorstellungs-, Wahrnehmungs-, Handlungs- und Bedeutungsräume, öffentliche und virtuelle Räume. Diese werden durch gesellschaftliche Praktiken bestimmt und sind Gegenstand intensiver künstlerischer, gestalterischer und wissenschaftlicher Auseinandersetzungen.

Der Schwerpunkt Raumstrategien trägt dieser generellen Entwicklung Rechnung, indem einerseits die einzelnen Studienrichtungen und Fächer ihr je eigenes Profil schärfen, gleichzeitig aber auch die Ausbildung von Querschnittskompetenzen gefördert wird.

- künstlerisch-wissenschaftliche Forschung

An der Kunstuniversität sind künstlerische und wissenschaftliche Forschung unter einem Dach vereint. Dies ermöglicht gegenseitige Herausforderung und Befruchtung auf vielen Ebenen. Der Fokus der künstlerischen und wissenschaftlichen Forschung liegt auf deren Verbindung, die in interdisziplinärer Arbeit zum Ausdruck kommt und sich den Herausforderungen eines gemeinsamen „neuen Weges“ stellt.

**Alle Institute, Studienrichtungen und Studienzweige der Kunstuniversität können und sollen sich in einem oder mehreren Schwerpunktbereichen engagieren.**

## 4. Studien

Der Bologna-Prozess stellt einen wesentlichen Schritt in Richtung eines einheitlichen europäischen Bildungsraumes dar. Die Kunstuniversität Linz ist daher im Sinne der Internationalisierung und der Erhöhung der Mobilität bestrebt, die Bologna-Ziele möglichst rasch umzusetzen. Gleichzeitig muss dafür Sorge getragen werden, dass eine umfassende universitäre Ausbildung gewährleistet bleibt, die drop out-Rate auf niedrigem Stand gehalten und eine optimierte Studiendauer erreicht werden kann. Die Erhöhung der Mindeststudienzeit (Gesamtmindeststudiendauer von Bachelor- und Masterstudien 10 Semester) ist eine wichtige Maßnahme in diese Richtung. Zusätzlich werden an der Kunstuniversität im Sinne von e-Bologna Entwicklungen von Lehrplattformen, e-learning und blended-learning Modulen vorangetrieben.

Die Implementierung einer dienstleistungsorientierten, computergestützten Verwaltung (ufgonline) soll durch die integrierte Datenerfassung des gesamten Lehr- und Studienbereichs eine Lehrveranstaltungsevaluierung sowie eine serviceorientierte Beschreibung aller Lehrveranstaltungen unterstützen.

Die Umorientierung von lehrveranstaltungsbezogenen Studienplänen auf Curricula, welche von learning-outcomes geprägt sind (ECTS), erfordert als nächsten Schritt eine neue Form bei der Planung, Ausgestaltung und Finanzierung von Studierendenbetreuung, Lehrveranstaltungen und Studienrichtungen. Die modularen Studienpläne, die in den meisten Fällen bereits eingerichtet sind, bieten dafür eine gute Basis.

Diese engagierten Zielsetzungen im Studienbereich bedürfen allerdings eines finanziellen Mehraufwandes im Bereich der Lehre.

**Folgende Studienrichtungen sollen während der Laufzeit des vorliegenden Entwicklungsplanungs an der Kunstuniversität Linz angeboten werden:**

1. Bachelor- und Masterstudien mit einer gemeinsamen Mindeststudiendauer von 10 Semestern:

Bachelor- und Masterstudium Architektur

Bachelor- und Masterstudium Industrial Design

Bachelor- und Masterstudium raum&designstrategien

Bachelor- und Masterstudium im Bereich Grafikdesign und Fotografie

Bachelorstudium Zeitbasierte und Interaktive Medien

Masterstudium Interface Cultures

Masterstudium Zeitbasierte Medien

Bachelor- und Masterstudium(-studien) Bildende Kunst \*

Masterstudium Medienkultur- und Kunsttheorien

Bachelor- und Masterstudium Lehramt \*\* in den Fächern Bildnerische Erziehung, Werkerziehung, Textiles Gestalten, sobald die gesetzlichen Voraussetzungen dafür geschaffen sind

Bachelor- und Masterstudium Textil/Kunst & Design

Bachelorstudium Mode

Bachelor- und Masterstudium Keramik \*\*\*

\* Der in der letzten Entwicklungsphase erstellte gemeinsame, doch gleichermaßen flexible und durch individuelle Wahlmöglichkeiten charakterisierte Studienplan der Studienrichtung Bildende Kunst hat in den vergangenen Jahren wesentliche Fortschritte in Bezug auf die Querdurchlässigkeit zwischen den Bereichen gebracht.

Jetzt sollte die curriculare Konzeption der Studienrichtung überdacht werden – im Zuge der Anpassung an die Bolognaarchitektur, d.h. in Richtung auf BA, MA, sowie Doktorats-Studiengängen, und zwar unter Beibehaltung sowohl der erreichten Querdurchlässigkeit als auch der Profilierung der einzelnen Bereiche.

\*\* Erarbeitung eines Studienplanes für ein neu einzurichtendes Unterrichtsfach „Mediengestaltung“, in bedarfsorientierter Ergänzung des Lehramtskombinationsangebotes und in Übereinstimmung mit dem Profilschwerpunkt Intermedialität.

\*\*\* Die Studienrichtung Keramik soll sich, wie Expertisen und auch die Meinungen in der Studienrichtung selbst ergaben, künftig in Richtung bildender Kunst positionieren. Dadurch wird die Voraussetzung geschaffen, im Sinne des Mission Statements im Spannungsfeld von freier künstlerischer und angewandter, wirtschaftsorientierter Gestaltung zu agieren. In den Leistungsvereinbarungen wurde eine zweijährige Evaluierungsphase (Studienjahre 2007 und 2008) vereinbart, nach der die definitive Entscheidung über die Zukunft der Studienrichtung erfolgen wird.

2. Doktoratsstudien mit einer Mindeststudiendauer von 4 Semestern und forschungsgeleitete PhD-Studien mit einer Mindeststudiendauer von 6 Semestern:

Philosophisches Doktoratsstudium

Naturwissenschaftliches Doktoratsstudium

PhD Kulturwissenschaften (geisteswissenschaftliche Forschung);

PhD der Künste (künstlerische Forschung, künstlerisch-wissenschaftliche Forschung);

PhD Technik/Naturwissenschaften.

## 5. Forschung und Erschließung der Künste

Die Kunstuniversität Linz sieht sich als zentralen Ort der Entwicklung und Erschließung der Künste, an dem künstlerische Praxis und wissenschaftliche Forschung, Anwendungsorientierung und freies Gestalten unter einem Dach vereint sind.

Insgesamt konnten die im Entwicklungsplan 2004 angeführten Zielsetzungen sowohl in Forschung als auch Lehre vor allem durch Stiftungs- und Vorziehprofessuren zu einem erheblichen Teil umgesetzt werden. Die Schwerpunkte korrespondieren selbstverständlich mit den drei Säulen des Profils der Kunstuniversität. Dabei wird ein gleichberechtigter Durchdringungsgrad in allen fachlichen und institutionellen Einrichtungen der Kunstuniversität Linz angestrebt. Die Ausdifferenzierung des Begriffs der Entwicklung und Erschließung der Künste bleibt dabei ein besonderes Anliegen der Kunstuniversität Linz und Verhandlungsgegenstand bei der Forschungsfinanzierung mit dem österreichischen Wissenschaftsfond FWF. Insgesamt wird gerade im Umfeld der Antragsforschung eine Verbesserung der Service- und Vermittlungsangebote an der Kunstuniversität angestrebt.

Folgende Schwerpunkte bilden den Rahmen für den vorliegenden Entwicklungsplan:

- Die Ausstellungstätigkeit, sowie Projektentwicklung und -realisierung innerhalb und außerhalb der eigenen Räumlichkeiten sind und bleiben zentrales Praxis- und Forschungsfeld für die Kunstuniversität und bieten eine Methodenpalette der Kunstpraxis.
- Die Entwicklung von PhD-Studienangeboten, die sich explizit an den künstlerisch-wissenschaftlichen Schnittstellen positionieren, soll weitergeführt werden. Interuniversitäre Doktoratskolloquien mit international renommierten Partnerinstitutionen sollen zu einer weiteren Qualitätsverbesserung der künstlerisch-wissenschaftlichen Angebote beitragen.
- Die Entwicklung von Plattformen zur Bündelung von Kompetenzen zur Entwicklung der Künste, zu Forschung und Lehre und zur Durchführung von interdisziplinären Projekten soll einen Raum für internationalen Austausch und Diskurs eröffnen.

- Das Forschungsfeld Gender Studies wurde durch die Besetzung mit einer Vorziehprofessur für Kunstgeschichte und Kunsttheorie mit explizitem Schwerpunkt Gender Studies grundgelegt. Mit der Übernahme dieser Professur in den Fächerkanon wird der Forschungsbereich Gender Studies endgültig etabliert und Teil des spezifischen Profils der Kunstuniversität Linz. Er soll weiter ausgebaut und durch Ausstellungen, Publikationen und dergleichen für eine breitere Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden.
- Wichtige Impulse und Synergieeffekte ergeben sich durch das im Herbst 2005 eingerichtete neue Ludwig Boltzmann Institut für Medien.Kunst.Forschung. Die Forschungsaufgaben des Ludwig Boltzmann Instituts werden zu einer wesentlichen Stärkung der wissenschaftlichen Kompetenzen der Kunstuniversität führen. Beginnend mit dem Studienjahr 2007 sollen MitarbeiterInnen bzw. GastforscherInnen des LBI systematisch das Lehrangebot im Medienbereich der Kunstuniversität bereichern. In der Folge werden gemeinsame Projekte speziell zum Umgang mit digitalen Objekten und mit semantischen Netzwerken angestrebt.
- Das spezifische Profil der Kunstuniversität Linz an der Nahtstelle zwischen freier und angewandter Gestaltung bildet eine ideale Voraussetzung für die Beschäftigung mit Prozessen von Kreativität und Innovation. Kreativitätsprozesse sind dem künstlerischen Schaffen inhärent – sie sind aber auch potentiell, vielleicht sogar unabdingbares Ferment für ökonomische, soziale und andere gesellschaftliche Innovationsprozesse. Beides, Kreativität und Innovation, sind keine reinen Zufallsprodukte, sondern bedürfen – gerade für die Entwicklung Europas im Kontext der Globalisierung – deutlich verstärkter Forschungsintensität. Kreativitäts- und Innovationsforschung muss sich in Zukunft intensiv den Schnittstellen zwischen künstlerischen Prozessen und vielfältigen anderen gesellschaftlichen Feldern widmen. An der Linzer Kunstuniversität, wo Kunst, Wissenschaft und angewandte Gestaltung potenzielle Synergiebereiche bilden, sollen in dieser Richtung neue Impulse gesetzt werden.

Die im Entwicklungsplan dargestellten Profilsäulen werden innerhalb der nächsten Jahre einer kritischen, externen Peer Review unterzogen. Die Umsetzung dieser Profilevaluierung soll in einem 2-Jahresrythmus erfolgen und Aufschlüsse über Aktualität, Implementierungsgrad und Qualität der Schwerpunkte geben. In einem ersten Verfahren wird 2008 der Profilbereich Intermedialität begutachtet werden.

Integraler Bestandteil der Umsetzung der Profilschwerpunkte sind gemeinsame Projekte mit außeruniversitären Partnerorganisationen. Die effiziente Abwicklung von solchen Projekten insbesondere mit Wirtschafts- und Industriepartnern erfordert eine professionelle, leistungsfähige Verwaltungsstruktur. Das als Betrieb gewerblicher Art eingerichtete Zentrum für Kooperationsprojekte ist ein erster wichtiger Schritt in diese Richtung, dem weitere folgen müssen. Für die Startphase des Zentrums für Kooperationsprojekte ist bis 2008 ein zusätzlicher Finanzierungsbedarf notwendig;

## 6. Personalentwicklung

Im Zuge der Qualitätssicherung auf Verwaltungsebene entwickelte die Kunstuniversität Linz ein umfassendes Selbstevaluierungsinstrument nach den Grundprinzipien des CAF (Common Assessment Framework). Das eigens entwickelte Instrumentarium beinhaltet auch eine Analyse der unterschiedlichen Situation von Männern und Frauen im konkreten Arbeitsumfeld, und ist dadurch die Basis für gendergerechte Struktur- und Personalentwicklung. Die Evaluierung wurde Ende 2006 in einem Pilotbereich (Universitätsbibliothek) gestartet. Das darauf aufbauende roll-out-Verfahren wird für die anderen Bereiche entsprechend adaptiert. Die Verwaltungsevaluation umfasst die wichtigsten administrativen Leistungs- und Serviceeinrichtungen der Universität und hat zum Ziel, die Qualität der Verwaltungsarbeit und der Dienstleistungen zu verbessern.

Die MitarbeiterInnengespräche sollen in weiterer Folge einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, die in der Evaluierung aufgeworfenen Problemkreise, Weiterbildungswünsche und Bedürfnisse im fachlichen, aber auch im sozialen und kommunikativen Bereich besser umzusetzen. Darauf aufbauend sollen universitätsweite Weiterbildungsveranstaltungen angeboten werden, die als berufsbegleitende Fort- und Weiterbildung sowie als interne kontinuierliche Weiterbildungs- und Schulungsmaßnahmen eingerichtet werden können. Aber auch arbeitsplatzspezifische, individuelle, von der Kunstuniversität unterstützte Fortbildung in Form von externen Seminaren, Workshops und Coachingdiensten sollen angeboten werden. Selbstevaluierung und MitarbeiterInnengespräche werden periodisch wiederholt, um eine kontinuierliche Optimierung und Professionalisierung im Verwaltungsbereich zu entwickeln.

Auch für das künstlerisch-wissenschaftliche Personal werden Karrieregespräche unter Berücksichtigung der Erfahrungen der MitarbeiterInnengespräche des Verwaltungspersonals entwickelt werden, wobei speziell auf karrierefördernde Weiterbildungsmaßnahmen und Fragen der Gleichstellung von Frauen und Männern eingegangen wird soll.

Durch Fortbildungsveranstaltungen und –aktivitäten will die Kunstuniversität Linz besonders den wissenschaftlich-künstlerischen Nachwuchs fördern. Laufbahnmodelle an der Kunstuniversität Linz sehen allerdings für Assistenzen kein dauerhaftes Verbleiben an der Universität vor, sondern sollen als Sprungbrett für einen Eintritt in die Kunstszene bzw. in unterschiedlichste Bereiche des Wirtschaftslebens genutzt werden. Auch das wissenschaftliche Karrieremodell kann nicht auf lebenslanges Bleiben an einer Kunstuniversität Linz ausgerichtet sein. Der Fokus liegt auf der geschlechtergerechten Förderung von hochqualifiziertem Personal, das sich international erfolgreich bewerben kann. Dabei muss der künstlerisch-wissenschaftliche Nachwuchs unterstützt werden. Aufbauend auf bereits bestehende Kooperationen und Projekte wie Tech2B, Wirtschaft belebt Kunst : Kunst belebt Wirtschaft, dem transdisziplinären Forschungsprojekt Flexible@Art und dem AbsolventInnenverein stehen die Vermittlung von sozialen und arbeitsmarktrelevanten Kompetenzen sowie die Entwicklung von multifunktionalen Fähigkeiten im Vordergrund.

Die spezifische Arbeitsmarktsituation im Kunstbereich soll durch die Einführung eines Weiterbildungskontos für wissenschaftliches und künstlerisches Personal berücksichtigt werden. Aus diesem Grund müssen erhöhte Investitionen in individuelles Kompetenzmanagement getätigt werden. Im Durchschnitt soll den MitarbeiterInnen des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals ein Arbeitstag pro Jahr für Weiterbildungsangebote zur Verfügung gestellt werden.

Die Förderung von Gleichstellung ist ein zentrales Element der Personalpolitik der Kunstuniversität. Daher werden bei Planung und Umsetzung aller Personalentwicklungsmaßnahmen die Grundsätze des Gender Mainstreamings berücksichtigt, und bei Bedarf Frauen gezielt gefördert. Die Integration von Gender Mainstreaming in die Organisations- und die Personalentwicklung soll auch als Mittel zur Bewusstseinsbildung dienen, und auf strukturelle und versteckte Diskriminierung aufmerksam machen.

## Nachbesetzungen

Im ersten Entwicklungsplan wurden sämtliche Veränderungen bei den Planstellen im Einzelnen aufgelistet. Die Phase ist abgeschlossen und macht eine vollzählige Auflistung nicht mehr notwendig. Ziel ist, jede gemäß § 98 UG 2002 besetzte UniversitätsprofessorInnenstelle, die im Gültigkeitszeitraum dieses Entwicklungsplans aufgrund von Emeritierung oder dem Erreichen der 65-Jahre Altersgrenze frei wird, nachzubeseetzen. Neue bzw. nach zu besetzende UniversitätsprofessorInnenstellen sind prinzipiell auf Zeit auszuschreiben.

## 7. Standorte

Die Kunstuniversität Linz ist derzeit auf drei Standorte im Stadtgebiet verteilt:

Hauptplatz 8

Kollegiumgasse 2

Reindlstraße 16-18/Sonnensteinstraße 11-13

Wichtigstes Anliegen ist die räumliche Konzentration der gesamten Universitätseinrichtungen im unmittelbaren Hauptplatzbereich von Linz. Neben den organisatorischen und kommunikativen Synergieeffekten bietet diese Lösung auch die Eingliederung der Universität in die „Kulturmeile“ der Stadt mit Lentos, Brucknerhaus, Stifterhaus, Salzstadel, AEC, Stadtwerkstatt usw. Für die Stadt selbst würde dies eine nachhaltige kulturelle, soziale und wirtschaftliche Belebung der Innenstadt bedeuten.

Bevorzugtes Objekt für die Umsetzung sind das Finanzgebäude Ost sowie jener Teil des Finanzgebäudes West, in dem derzeit noch die Großbetriebsprüfung untergebracht ist. Für die Realisierung (Finanzierung) des Gesamtprojektes ist das Einvernehmen mit Bund, Land und Stadt erforderlich.